

Wohnen in einem der ältesten Schweizer Häuser

Die Reformierte Kirche Chur macht ihr einige Hundert Jahre altes Pfarrhaus der Öffentlichkeit zugänglich. Ab nächstem Jahr vermietet sie drei Wohnungen im Antistitium in der Churer Altstadt.

von Hans Peter Putzi

Die genauen Anfänge des Churer Antistitiums an der Kirchgasse in der Altstadt liegen im Dunkeln. Es soll sich um zwei Turmhäuser aus dem 13. Jahrhundert handeln, die gegen die Südseite gleichzeitig als Stadtmauern zu dienen hatten. So steht es in der Schrift von Peter Walser im Bündner Jahrbuch 1981. 1470 soll dann gemäss jener Schrift Johannes Schnagg, der Abt von Disentis, das Antistitium erworben haben. «Es könnte also sein, dass unser Pfarrhaus bei der Martinskirche gegen 900 Jahre alt ist», sagt Curdin Mark, Präsident der Reformierten Kirche Chur.

Neues Raumkonzept

Bereits seit 1964 gilt das Churer Antistitium als Denkmal von nationaler Bedeutung. Es geniesst den höchstmöglichen Schutz vor Veränderungen. Trotzdem entschieden die Mitglieder der Reformierten Kirche Chur im Juni 2019, den Innenbereich des Gebäudes umzubauen.

«Wir werden das Raumkonzept ändern», so Lieni Jäger, Präsidentin der Baukommission der Reformierten Kirche Chur. Bereits im letzten Herbst zog die Verwaltung der Kirche aus dem Antistitium ins Comanderzentrum an der Sennensteinstrasse. Zudem spricht Mark von einer nicht mehr zeitgemässen 7,5-Zimmer-Wohnung über drei Stockwerke für die Pfarrfamilie. Aus einer riesigen Wohnung und verlassenen Büroräumlichkeiten würden nun bald vier Wohneinheiten, erklärt Jäger.

Entstehen werden in den drei Obergeschossen je eine 2,5-Zimmer-Wohnung, mit Flächen zwischen 59 und 69 Quadratmetern. Jäger erwähnt weiter das bisher ungenutzte Dachgeschoss und die schlechte Wärmedämmung im Dach. «Mit dem Umbau erfolgt hier eine Optimierung, auch zum besseren Schutz und der Erhaltung des Denkmals», sagt Jäger. Der Mittelpunkt der neuen, 180 Quadratmeter grossen 5,5-Zimmer-Pfarrwohnung wird ins auszubauende Dachgeschoss verlegt. Dort entsteht der stattliche Wohn- und Schlafbereich der Maisnette-Wohnung, ausgestaltet als Loft ohne durchgehende Raumtrenner.

Optimierung der Mieteinnahmen

Wie jede andere Kirchgemeinde muss auch die Reformierte Kirche Chur einen Mitgliederschwund konstatieren.



Neues Leben im Haus: Lieni Jäger (links) und Curdin Mark öffnen die Türe des Antistitiums bald für auswärtige Mieterschaften.

Bild Philipp Baer



Historisches Dachgeschoss: Das Holz des Dachstuhls soll dort bereits vor über 450 Jahren eingebaut worden sein.

Pressebild

Mark verneint auf Anfrage nicht, dass die Optimierung der Mieteinnahmen auch ein Grund für den Umbau ist.

Unangetastet bleiben die beiden Jahrhunderte alten, gotischen Stuben im zweiten Obergeschoss. Diese wer-

den weiterhin als Büroraum für die Pfarrperson der Martinskirche dienen. Auch ein Ausstellungsraum in einer der Stuben steht zur Diskussion. «Die künftige Benützung dieser historischen Räume will gut geplant sein», so Mark.

Die Baubewilligung der Stadt Chur ist vor wenigen Wochen eingetroffen, am 6. April beginnen die Arbeiten. Rund 2,46 Millionen Franken investiert die Reformierte Kirche Chur in den Umbau. Ein Vorhaben, das die bestehende Bausubstanz des Hauses nicht angreifen darf – darum lehnte die Denkmalpflege unter anderem den Einbau eines Personenliftes ab. Auch der Anbau von Balkonen oder Dachterrassen ist bei einem Denkmal dieses Ranges tabu.

Doch die Mieter werden im Garten als Ersatz für die Balkone eine Grünfläche und ein offenes Gartenhaus für lauschige Grillabende erhalten, wie Jäger ausführt. Zumindest neue Fenster dürfen für eine bessere Energiebilanz eingesetzt werden. Ab Beginn des nächsten Jahres sollen die Wohnungen bezugsbereit sein. Ausgearbeitet wurde das Projekt durch das Churer Büro Liesch Architekten AG.

Stadtbrand überstanden

Im Zuge der Bauvorbereitungen nahm der Archäologische Dienst auch eine dendrochronologische Untersuchung der Holzbauten im Haus vor. Bei dieser Methode werden die Jahresringe der Bäume anhand ihrer unterschiedlichen Breite einer bekannten Wachstumszeit zugeordnet.

Die Fichtenbretter aus den gotischen Stuben werden auf die Jahre 1434 und 1448 datiert respektive vermutet. Das Fälldatum der Deckenbalken im 1. Obergeschoss wird laut Jäger dem Winter 1478/79 zugeordnet. Die Dachkonstruktion dürfte um 1550 gebaut worden sein. Das Antistitium ist damit eines der wenigen Häuser in Chur, welche den Stadtbrand vom 23. Juli 1574 unbeschadet überstanden haben. Und mit dem Ausbau wird diese Dachkonstruktion nun erstmals wirklich sichtbar. «Dies ist damit auch ein historisch sehr bedeutender Umbau», sagt Mark dazu.

Ein Haus für den Antistes

Doch warum ist das Gebäude überhaupt mit der Bezeichnung Antistitium bekannt? Gemäss Walsers Schrift kennzeichnen sogenannte Antistes innerhalb des Protestantismus eine Eigentümlichkeit des schweizerischen reformierten Kirchenwesens. So wurde der Hauptpfarrer grösserer Ortschaften bis weit ins 19. Jahrhundert als Antistes bezeichnet. Und dieser durfte im erhabensten Gebäude der Kirchgemeinde hausen – im Antistitium.

Surselva will Gesundheit vernetzen

In der Surselva soll ein integriertes Gesundheitsnetz entstehen. Dazu wollen sich verschiedene Leistungserbringer zusammenschliessen.

Der Gemeindeverband Sana Surselva plant in der Surselva ein integriertes Gesundheitsnetz. Konkret werde eine Vereinigung der verschiedenen Gesundheitsorganisationen wie Krankenhäuser sowie Hausärztinnen und Hausärzte angestrebt, heisst es in einer Mitteilung. Involviert in das Projekt «Reit da sanadad Surselva» sind medizinische und pflegerische Institutionen der Region. Der Kanton Graubünden hat per 1. Januar als erster Kanton beschlossen, solche Zusammenschlüsse von Leistungserbringern zu fördern.

Aktuell stehe die Region Surselva vor grossen gesundheitspolitischen Herausforderungen. So ist laut der Mitteilung die ärztliche Grundversorgung durch Hausärzte nicht mehr garantiert. Durch das Projekt seien die Gesundheitsinstitutionen besser für die Zukunft gerüstet, und für die Bevölkerung werde eine bedarfsgerechte und qualitativ bessere Gesundheitsversorgung geschaffen. Zudem hätten die jungen Fachkräfte neue Entwicklungschancen.

Planung bis Herbst

Betreut wird das Projekt durch das Beratungsunternehmen KPMG und ein regional zusammengesetztes Komitee mit Diego Deplazes, Carmelia Maissen, Manfred Manser sowie Projektkoordinator Daniel Tuor. Geplant ist, dass das Team mit 60 Vertreterinnen und Vertretern von Leistungserbringern und Gemeinden bis im Sommer mittels Onlineumfragen, Interviews und Workshops die strategischen Grundlagen definiert. Im Herbst würde dann die Umsetzung in einem Plan konkretisiert. «Um langfristig stabile Strukturen zu schaffen, müssen wir die Leistungserbringer, die Gemeinden und die Bevölkerung einbinden und deren Anliegen Rechnung tragen», wird Marc André Giger, Mandatsleiter bei KPMG, zitiert. Die Umsetzung der Strategie wird ab Januar 2022 erwartet.

Gemäss der Mitteilung ist die Bevölkerung der Surselva eingeladen, sich bis am 10. April im Rahmen einer zehnmütigen Onlinebefragung zur aktuellen und künftigen Gesundheitsversorgung zu äussern. (red)

Weitere Informationen auf www.sanasurselva.ch.

INSERAT

Jetzt geht auch das Zivilstandsamt

Nach Laden und Poststelle verliert Cazis im Herbst eine weitere Institution im Dorf. Es herrscht Frustration.

von Jano Felice Pajarola

Seit Anfang Jahr ist in Cazis der Dorfladen geschlossen. Per 25. Mai gibt die Post ihre eigenständige Filiale in Cazis auf und wird zur Partnerfiliale in der benachbarten Bäckerei. Von den einst drei Restaurants im Dorf ist keines übrig geblieben. Und jetzt verliert die Gemeinde auch noch das regionale Zivilstandsamt. Gemäss einer Mitteilung der Region Viamala hat der Regionalausschuss «nach sorgfältiger Prüfung» entschieden, den Sitz des Amtes kommenden Herbst nach Thusis zu verlegen, ins Rathaus, wo sich bereits die

weiteren Amtsstellen der Region befinden. Als Auslöser für den Umzug gibt die Region personelle Wechsel beim Zivilstandsamt an. Dass dieses seine neuen Räumlichkeiten direkt neben der Geschäftsstelle der Region beziehen werde, werde sich auch intern aus betrieblicher und personeller Sicht positiv auswirken.

Gefällt wurde der Zentralisierungsentscheid ohne direkte Einflussnahme der Gemeinde Cazis, wie Vize-Gemeindepräsidentin Pascale Steiner bestätigt. Zwar wäre Gemeindepräsident Eduard Decurtins Mitglied des Regionalausschusses, doch er ist seit länge-

rer Zeit aus gesundheitlichen Gründen abwesend und kann im Gremium nicht durch Steiner vertreten werden, da er als Person und nicht von Amtes wegen dem Ausschuss angehört. «Wir sind nicht glücklich, wir hätten das Zivilstandsamt gerne behalten», betont Steiner. Man habe sich aber nur mit einem Brief gegen das Ansinnen der Region wehren können.

Dass die Region das Machtvakuum in Cazis genutzt habe, um eine längst gehegte Absicht durchzuboxen, stellt der Ausschussvorsitzende Werner Natter in Abrede. Der Ausschuss nütze solche Situationen sicher nicht aus, so

Natter; der Entscheid sei nach Abwägen der Vor- und Nachteile einstimmig gefallen. Die Gemeinde Cazis sei dabei «aus bekannten Gründen» nicht vertreten gewesen.

Ja, bestätigt Steiner, im Dorf herrsche Frustration, und nicht nur dort, auch auf der Gemeinde. In den zähen Verhandlungen mit der Post um deren Filiale habe man ebenfalls keine Chance gehabt. Da habe es einfach geheissen, die Frequenzen seien zurückgegangen, Zahlen habe die Post aber nicht auf den Tisch gelegt. «Wir hoffen, dass es jetzt mit einem neuen Ladenprojekt wenigstens klappt.»

Es ist Zeit für Neues...

Jann Flütsch AG
Plattenbeläge und
Natursteinarbeiten
Kantonstrasse 17
CH - 7240 Küblis

Tel. 081 330 57 45
www.jannfluetsch.ch
plattlfluetsch@bluewin.ch

...nicht nur im Bad :-)